

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die aus einem Saamenkorn ewig hervorgeht.“ Eben diese Aufgabe hatte sich Fichte gestellt; er wollte den Inhalt der kantischen Philosophie als Wissenschaft aus einem höchsten Grundsatz ableiten und darstellen: darum nannte er seine Philosophie das Wissen des Wissens oder Wissenschaftslehre. Auch war der höchste Grundsatz schon in der Vernunftkritik ausgesprochen als die transcendente Einheit der Apperception, das allgemeine Selbstbewußtsein oder das reine Ich.

Fichte hat das Ich zum Princip der Wissenschaftslehre gemacht, er hat aus der Analyse desselben die nothwendigen Handlungen des Ich hervorgehen lassen und diese in der Form von Grundsätzen an die Spitze der Wissenschaftslehre gestellt. „Es existirt überall nichts weiter als das Ich, und Ich ist da, weil es da ist: was da ist, ist nur im Ich und für Ich.“ Das ist in Hegels Worten der Grundgedanke Fichtes. Die drei obersten Handlungen des Ich sind die Selbstsetzung, die Entgegensetzung und die Vereinigung der Entgegengesetzten. Das Ich setzt sich selbst, es setzt sich entgegen, d. h. es setzt das Nicht-Ich, es setzt das Nicht-Ich im Ich, beide müssen sich in die Gesamtsphäre des Ich theilen: daher setzt das Ich im Ich dem theilbaren Ich das theilbare Nicht-Ich entgegen; es setzt sich sowohl bestimmt durch das Nicht-Ich als auch das Nicht-Ich bestimmend, d. h. es setzt sich sowohl theoretisch als praktisch. So verzweigt sich das System in die theoretische und praktische Wissenschaftslehre.

Diese drei obersten Sätze verhalten sich wie Theses, Antithesis und Synthesis oder Bejahung, Verneinung und Einschränkung, wie die Kategorien der Realität, der Negation und der Limitation, wie die Sätze der Identität, des Unterschiedes und des Grundes.¹

Ich und Nicht-Ich müssen sich aufeinander beziehen: das ist die Kategorie der Relation. Diese Beziehung ist eine wechselseitige: das Ich setzt sich als beschränkt oder bestimmt durch das Nicht-Ich: das ist die Kategorie der Causalität. Alles, was gesetzt ist, ist durch das Ich gesetzt: die Kategorie der Substantialität u. s. f. „Das ist“, sagt Hegel, „der erste vernünftige Versuch in der Welt, die Kategorien abzuleiten.“²

Die Grundform des theoretischen Ich ist das Vorstellen und Einbilden, die des praktischen ist das Streben und Sehnen. Was im Ich gesetzt ist, muß auch für das Ich sein. Mit anderen Worten: was

¹ Ebendas. S. 553—563. — ² Ebendas. S. 564—566.